

# „Väter wollen eine gleichberechtigte Aufteilung von Beruf und Familie.“

kizz sprach mit **Volker Baisch** vom Väternetzwerk Väter gGmbH

**Gemeinsam mit kununu, care.com und Xing haben Sie 2018 eine Umfrage\* zum Thema Vereinbarkeit durchgeführt.**

**Was sind die zentralen Erkenntnisse?**

Aus meiner Sicht gibt es drei zentrale Erkenntnisse. Die erste: 88 Prozent der Väter wollen die gleichberechtigte Aufteilung von Beruf und Familie. Dem gegenüber stehen 74 Prozent der Mütter. Zweitens: Vätern fehlen die Vorbilder. Nur zwei Prozent haben eine Führungskraft als Vorbild für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sechs Prozent orientieren sich am eigenen Vater und 60 Prozent an ihrer Partnerin. Und die dritte: Sowohl die Mütter als auch die Väter brauchen, um Beruf und Familie vereinbaren zu können, die Möglichkeit zu mobilem Arbeiten und Homeoffice.

**Bieten die Unternehmen das nicht an, oder trauen sich die Väter nicht, die Angebote in Anspruch zu nehmen?**

Sowohl als auch. Noch immer befürchten Väter – nicht unberechtigt – berufliche Nachteile, wenn sie solche Angebote in Anspruch nehmen. Auch hier zeigt sich: Es fehlen Vorbilder.

**Noch gehen in erster Linie die Mütter für längere Zeit in Elternzeit. Warum ist das so?**

Das hat damit zu tun, dass die Väter sich an ihrer Partnerin orientieren. Entscheidet die Partnerin sich für zwölf Monate Elternzeit, nimmt der Vater die zwei verbleibenden Partnermonate. Das entspricht aber nicht

seinen Bedürfnissen. 74 Prozent würden gerne länger in Elternzeit gehen.

**Das Problem sind also nicht die Väter, sondern die Mütter?**

Ja, aber auch die Unternehmen. Noch ist es für Frauen einfacher, eine längere Familienzeit zu nehmen. Weil es für die Väter kompliziert wird, wenn sie mehr als zwei Partnermonate nehmen, schrecken sie davor zurück.

**Welche Argumente sprechen für eine längere Elternzeit der Väter?**

Da ist zum einen die Bindung zum Kind. Die ersten Lebensjahre des Kindes sind hier entscheidend. Aber fast noch wichtiger: die Partnerschaftlichkeit. Eine Untersuchung in Schweden hat gezeigt, dass die Aufteilung der Aufgaben im Anschluss nachhaltig gerechter und die Partnerschaft insgesamt lebendiger ist, wenn ein Vater mehr als zwei Monate Elternzeit nimmt. Je besser die Qualität der Partnerschaft der Eltern, desto eher hat der Vater eine gute Beziehung zu seinen Kindern. All das senkt das Scheidungsrisiko.

**Von den Vätern arbeiten nach der Elternzeit 75 Prozent wieder in Vollzeit. Bei den Frauen ist es eine von vieren. Wollen Frauen noch zu sehr der gesellschaftlichen Norm genügen?**

Mütter stehen unter einem enormen Druck. Viele haben ständig ein schlechtes Gewissen. Sie denken immer, dass sie nicht genug für die Kinder, den

Job und die Partnerschaft tun. Dieser Versuch, es allen recht zu machen, kann aber nicht gelingen. Nach meinen Beobachtungen sind es in erster Linie die Teilzeit-Mütter mit einem anspruchsvollen Job, die von einem Burn-out betroffen sind.

**Was muss sich ändern, damit sich Väter mehr auf die Kinder und Mütter mehr auf den Beruf konzentrieren können?**

Väter müssen in den Unternehmen proaktiv angesprochen werden und Vorbilder bekommen. Aber auch gesellschaftlich muss es mehr anerkannt werden, dass beide beispielsweise 80 Prozent oder Vollzeit arbeiten.

**Was kann die Politik machen?**

Ein erster Schritt wäre eine neue Aufteilung des Elterngeldes. Ein gutes Beispiel ist Island. Hier können beide Elternteile jeweils fünf Monate Elternzeit nehmen und weitere fünf Monate untereinander verhandeln. Außerdem brauchen wir eine noch größere gesellschaftliche Diskussion.

\*Onlineumfrage unter dem Titel „Vereinbarkeit verhandeln – wie handeln Eltern berufliche und familiäre Aufgaben in der Partnerschaft aus?“ mit 848 Teilnehmenden, davon 25 Prozent Männer und 75 Prozent Frauen.